

hühner sehr häufig gewesen und haben daselbst gebrütet. Ein Gelege von drei Eiern ist an das Kopenhagener Museum gekommen. Diese haben genau die Form der Eier von *Pterocles alchata* und auch die Zeichnung, nur die Grundfarbe ist lebhaft meergrün statt gelb. Sie gleichen genau den Eiern, welche einmal im zoologischen Garten in London gelegt sein sollen. Jetzt im Herbst ist ein starker Flug in Norderney gewesen, von dem mehre erlegt sind, und soeben bekomme ich aus Greifswald die Nachricht, dass dort ebenfalls eine Kette gewesen ist, von der ein Päärchen erlegt wurde, welches mein Freund, der Herr Forstmeister Wiese, für meine Sammlung acquirirt hat und mir in den nächsten Tagen senden wird.

Aus meinem engern Vaterlande ist mir über das Vorkommen noch nichts bekannt geworden, ich hoffe aber von einer kleinen Reise, die ich heute antreten will, Nachrichten mitzubringen.

Schwerin, im October 1863. v. Preen, Hauptmann.

... Dass *Syrnhaptcs paradoxus* auch bei Greifswald erlegt wurde und ich davon 2 Stück mit näheren Daten erhalten soll, theilte ich Ihnen, glaube ich, schon mit.

Seitdem habe ich von einem vogelkundigen Jäger erfahren, dass Mitte September in der Nähe von Hamburg oder genauer Pinneberg eine grosse Schaar dieser Vögel gewesen ist, von denen einige erlegt. Dieselben sind aber grösstentheils verspeist, möglich indessen, dass einige in die Hamburger Sammlungen gekommen sind. Sollte wohl der rührige Brehm keine für seinen zoologischen Garten in Hamburg erhalten haben?

Dann erzählte mir ein Badegast, dass er in Sylt öfter eine Schaar Vögel, aber nur in grosser Entfernung, gesehen habe, die er anfangs für „Rintüter“ (*Charadrius morinellus*) hielt, die aber durch ihr dicht gedrängtes Umherlaufen und ihren rasend schnellen Flug unterschieden wären.

v. Preen.

***Syrnhaptcs paradoxus* in Neu-Vorpommern.**

Von

Ludwig Holtz.

Wenn das in diesem Jahre in Europa und vorzugsweise in Norddeutschland in Masse geschehene Auftreten eines centralasiatischen Steppenbewohners als eines der hervorragenden Ereignisse der Ornithologie zu betrachten ist, welches mit Recht die

Männer von Fach in eine gewisse Aufregung brachte, so dürfte ein neuer Beitrag über das Vorkommen dieses Gastes um so mehr von Interesse sein, als er aus einer Provinz „Neu-Vorpommern“ kommt, von der bis jetzt noch keine bezüglichen Nachrichten vorliegen.

Am 17. October d. J. nämlich wurden unweit des Seestädtchens Barth auf dem sogenannten Vogelsang, einer Halbinsel, nicht allein Steppenhühner beobachtet, sondern auch ein Exemplar davon erlegt, welches nach glücklich überstandener Amputation, indem durch den Schuss nur das Daumgelenk beschädigt wurde, noch jetzt lebend und im besten Wohlsein sich in meinem Besitze befindet.

Ehe ich jedoch näher darauf eingehe, möchte ich mit der Eigenthümlichkeit der betreffenden Oertlichkeit bekannt machen.

Der Vogelsang, eine Halbinsel von der Form eines gleichschenkligen Dreiecks, hat einen Flächeninhalt von ca. 700 Magdeburger Morgen. Die nordwestliche Wassergrenze bildet der wohl 500 Schritt breite Ausfluss*) der Barthe; die nordöstliche Grenze ein Theil der Ostsee, ein Binnenmeer, der Barther Bodden genannt, und die südliche Grenze, d. h. also die Grundlinie des Dreiecks theils grössere Wiesen mit Brack- und Süswassertümpeln, theils höher liegendes Fruchland, theils spärlich bewachsene Sandberge. Die Ufer der Barthe, welche ihrerseits bei der Ergiessung in das Binnenmeer die nach Norden zeigende Spitze des Dreiecks bildet, bestehen vorzüglich aus Sanddünen, welche durch Winde periodisch verändert werden, oder auch constant und mit Gräsern wie mit *Sarothamnus scoparius* bewachsen sind. Am Binnenmeer ziehen sich nasse und trockene Wiesen entlang, welche mit ihren Tümpeln und den sie durchschneidenden Naturgräben sowohl mit den Niederungsparthien an der Grundlinie, wie mit dem Binnenmeer durch Abflüsse in Verbindung stehen.

Die Vegetation machen hier vorzüglich Caricineen und andere Gräser aus.

Den eigentlichen Kern des Vogelsangs bildet Ackerland, mehr oder minder zusammenhängend, zuweilen zwischen Haide- und Wiesenparthien enclavenweise liegend. Der Boden ist zum grössten Theile leicht; man besäet denselben meistens mit Roggen und Hafer.

*) Nach Art der schwedischen Elfe ist der Ausfluss des Flüsschens in einer Länge von einer halben Stunde 500—800 Schritt breit.

Die nördlichste dieser Parcellen von ca. 9 Magdeburger Morgen Grösse, welche zur Zeit der Steppenhühner theils mit fingerlangem jungen Roggen bestanden war, theils als Stoppelfeld oder Ackerland lag, wird von allen Seiten durch haide- oder steppenartige Weiden umgeben, deren Vegetation vornehmlich Caricineen, *Calluna vulgaris*, *Sarothamnus scoparius* und *Pteris aquilina* ausmachen. Diese Parthien sind wieder von schmalen Gräben umgeben, deren Ränder in der Regel frei und nur zum geringen Theil mit *Crataegus oxyacantha*, *Prunus spinosa*, *Rosa canina*, *Rubus*, *Sarothamnus scoparius* und *Pteris aquilina* bewachsen sind.

Diese nördliche Parcellen nun ist unser eigentliches *Syrrihaptens*-Gebiet; hier wurden die Steppenhühner durch meinen Vetter Christian zuerst am 17. October und später durch mich vorzugsweise beobachtet.

Lassen wir meinen Vetter sprechen: „Schon früh Morgens des 17. war ich auf den Vogelsang gegangen, um hinter dem Gestrüpp liegend wilde Gänse zu schiessen, die während der Zugzeit mit Tagesanbruch jene Gegend oftmals passiren und auf den nebenliegenden Wiesen und Weiden während des Tages sich aufhalten und ihre Nahrung suchen. Es war 9 Uhr und die Zeit des Gänsezuges bereits vorüber, als ich aus meinem Hinterhalt trat, um nach Hause zu gehen. Plötzlich sah ich in einer Entfernung von hundert Schritten auf der jungen, grünen Roggensaat einen Flug von 15—20 mir unbekanntem Vögeln von der Grösse eines Rebhuhnes. Die Vögel gingen sehr lebhaft hin und her, um Nahrung zu suchen; ob diese aus der grünen Saat oder aus Körnern bestand, konnte ich aus der Entfernung natürlich nicht sehen. Beim Aufnehmen der Nahrung machten die Thiere eine ganz merkwürdige Figur; sie hatten nämlich den Kopf so tief nach unten und den Schwanz so hoch nach oben gerichtet, dass es schien, als ob sie auf dem Kopf ständen. Das Gefieder schien mir einen stahlbläulichen Anflug zu haben. Da meine Büchse mit Kugeln und Rehposten geladen war, so wollte ich nicht schiessen und beobachtete die Vögel längere Zeit. Da stürmte mein etwas wilder Hühnerhund auf dieselben ein. Die Vögel erhoben sich mit schrillendem Geschrei und flogen davon. Der erste Aufflug glich dem einer Beassine (*Scolopax gallinago*), indem die Thiere im Anfange etwas hin- und herschossen, dann aber war der Flug regelmässig, in gerader Linie, Pfeilschnell und nur sechs Fuss hoch vom Boden. Der

Hund folgte den Vögeln in wilder Hast und stiess sie zu wiederholten Malen heraus, wobei sich dieselben auch einmal wieder auf unserem Saatfelde niederliessen, ohne dass ich schiessen konnte. Endlich kamen sie wieder nach derselben Stelle zurück und setzten sich ohne Scheu auf vierzig Schritt vor mir hin. Jetzt schoss ich, denn ich konnte der Jagdlust nicht widerstehen; ein Vogel war geflügelt, er erhob sich noch ein Mal drei Fuss hoch, duckte sich dann und liess sich ruhig aufnehmen. Meine Freude war zu gross, als dass ich noch weiter auf die anderen Vögel achtete; ich eilte mit meinem Patienten, dem nur der Flügel nach vorne hin zerschossen war, möglichst schnell nach Hause, um die Wunde zu kühlen und den Vogel in eine Kammer zu setzen.“ — Soweit mein Vetter.

Am Nachmittage desselben Tages wurde mir die interessante Thatsache durch die Schwester meines Veters mitgetheilt; natürlicher Weise war nur von einem sogenannten ausländischen Vogel die Rede, denn mein Vetter kannte ja den *Syrrhaptēs* nicht.

Ich aber horchte hoch auf. Hatte mir doch kürzlich erst mein um die Ornithologie verdienter Freund, Herr Prem.-Lieut. Alexander v. Homeyer brieflich über *Syrrhaptēs paradoxus* Mittheilungen gemacht, und mich gleichzeitig zur Aufmerksamkeit aufgefordert, indem er meinte, dass die Barther Gegend mit dem Darss und Zingst der ostfriesischen Küste und den dort vorgelegerten Inseln einigermaassen entspräche. Die auch gleichzeitig beigegebenen Skizzen abnormer Körpertheile, wie Schwanz, Füsse und Flügel waren mir ebenfalls noch vollständig in der Erinnerung. So also fragte ich sofort nach diesen Theilen, und entnahm aus den mir gegebenen Antworten, dass hier kein Zweifel mehr möglich und dass der fragliche Vogel ein *Syrrhaptēs* sei. Wie ich auf dem Wege war, um meinen Vetter zu besuchen und den Vogel zu sehen, traf ich einen Freund, der mir die Aussagen der Cousine nicht nur bestätigte, sondern auch den Ort angab, woselbst mein Vetter den Vogel geschossen habe, mit dem Hinzufügen, dass noch mehrere Vögel anwesend gewesen.

Dieses Letztere war mir neu, das hatte meine Cousine nicht gesagt, — hier war keine Zeit zu verlieren; schnell kehrte ich, ohne den Vogel gesehen zu haben, nach Hause zurück, ergriff Gewehr und Jagdtasche und eilte auf den Vogelsang, dem betreffenden Saatfelde zu. Hier traf ich mit einem alten Jagdfreunde zufällig zusammen, wir suchten das ganze Terrain ab,

ohne selbst mit Hülfe eines Hühnerhundes die *Syrnhaptes* zu treffen. Da endlich — es war bereits Abend geworden, und hatte ich mich noch ein Mal nach dem betreffenden Saatsfelde begeben — also da plötzlich hörten wir hinter uns ein schrilles Geschrei uns unbekannter Vögel. Wir wendeten uns der Richtung zu und sahen zwei Vögel im graden, schnellen Fluge, sechs Fuss über der Erde davonfliegen. Wenn ich auch hundert Schritt entfernt war, so glaubte ich doch mit Sicherheit *Syrnhaptes* zu erkennen.

Die Färbung des Gefieders des Oberkörpers und der Flügel glich im Wesentlichen der eines *Numenius*, während das Geschrei beim Auffliegen ein helles, schrilles tick — tick, tick, tick — tick — — tick — — — tick — — — tick ist, welches der Vogel, je weiter er sich entfernt, in immer langsameren Pausen ausstösst. — Die inzwischen eingetretene Dunkelheit verhinderte ein weiteres Verfolgen der Vögel, welche übrigens sehr scheu und sehr weit geflogen waren.

Noch längere Zeit blieb ich stehen und lauschte, um vielleicht das Zusammenlocken der Vögel zu hören; doch vernahm ich keinen mir unbekanntem Ton mehr und somit kehrte ich nach Hause zurück, um noch selbigen Abend den verwundeten Vogel meines Veters zu sehen und mich von der Art der Species zu überzeugen.

Tags darauf erfuhr ich von einem Landmann, dass er beim Hereinfahren in die Stadt einen Zug komischer Vögel unweit Barth's gesehen habe, und liess mich die davon gemachte Beschreibung an Steppenhühner denken.

Am 19. früh ging ich nach dem mir bezeichneten Platze. Es war dies ganz in der Nähe der Stadt und der Chaussee inmitten cultivirter und theils mit jungen Saaten bestandener Aecker. Durch Arbeiter erfuhr ich, dass gestern ausländische Vögel hier gewesen seien; heute aber war mein Suchen ohne Erfolg. Demnach wandte ich mich wieder dem Vogelsang zu.

Ich hatte wirklich wieder das Glück, auf der schon oftmals erwähnten Saat einen *Syrnhaptes* zu sehen. Derselbe war sehr scheu, bestätigte aber vollkommen in seinem Wesen meine am 17. gemachten Notizen: Dasselbe Verhalten, derselbe niedrige Flug, dieselbe Stimme etc. Der Vogel flog sehr weit fort und entzog sich vollständig meinen Blicken. —

Am 21. October war ich früh Morgens wieder auf dem Vogelsang. Ich suchte das ganze Terrain ab — endlich vernahm ich

aus weiter Ferne den mir bekannten schrillen Ton: tick, tick, tick etc., während ein *Syrhaptus* im schnellen Fluge sich mir näherte.

Wenn nun auch dieser Vogel bereits auf hundert Schritt seitwärts abschwenkte, in dieser Entfernung mich ein Mal umkreiste, und dann in derselben Richtung, woher er gekommen, forteilte, so konnte ich das Thier doch genau erkennen und namentlich deutlich den hellen Bauch und das schwarze Brustschild sehen. Diesmal war der Flug übrigens nicht niedrig, sondern gewiss hundert Fuss hoch. Derselbe war so pfeilschnell und die Luft durchschneidend, dass man deutlich einen pfeifend-schwirrenden Ton der Flügel hören konnte, während er, so lange ich ihn sehen konnte, das Geschrei tick—tick— etc. von Zeit zu Zeit in ziemlich gleichmässigen Pausen hören liess. —

Nachmittags suchte ich die ganze Barther Gemarkung vergebens ab. Einer der hiesigen Jagdpächter will noch am 23. e. zwei Steppenhühner gesehen haben; wie auch ein Gutsbesitzer um dieselbe Zeit einen Flug auf seinem zwischen Stralsund und Greifswald belegenen Gute bemerkt haben will.

Damit schliesse ich meine *Syrhaptus*-Beobachtungen, und erwähne nur noch, dass ich auch fernerhin den Vogelsang im Auge behalten werde, während ich andererseits hoffe, an meinem lieben kleinen Stubengenossen, der sich mit seinem amputirten Flügel äusserst wohl befindet, Beobachtungen zu machen, welche ich seiner Zeit dem Journal für Ornithologie einzuschicken gedenke.

Barth, den 31. October 1863.

Nachrichten.

Nachruf. (A. Goffin.)

Die Ornithologie hat den Verlust eines ihrer ergebnsten Jünger zu beklagen!

Am 15. d. M. verschied zu Maastricht an einem Brustleiden, dessen unerwartet trauriges Ende er selbst nicht geahndet, Herr A. Goffin, 1. Lieutenant im 4. Linien-Infanterie-Regiment, in dem blühenden Alter von 24 Jahren.

Von früher Jugend an mit einer seltenen Liebe für die Naturwissenschaften beseelt, wählte er jedoch bald die Ornithologie zu seinem Hauptstudium und hier war es wieder besonders die Ornis Westafrika's, die in ihm einen eben so gründlichen Kenner, als zukünftigen Durchforscher verloren hat. Durchdrungen von der Idee, dort selbst seine Thätigkeit bald entfalten zu können,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [11_1863](#)

Autor(en)/Author(s): Holtz Johann Friedrich Ludwig

Artikel/Article: [Syrhaptus paradoxus in Neu-Vorpommern. 394-399](#)